Mörike, Eduard: **Liebesglück** (1838)

Wenn Dichter oft in warmen Phantasieen,
Von Liebesglück und schmerzlichem Vergnügen
Sich oder uns, nach ihrer Art, belügen,
So sey dies Spielwerk ihnen gern verziehen.

Mir aber hat ein güt'ger Gott verliehen,
Den Himmel, den sie träumen, zu durchfliegen,
Ich sah die Anmuth mir im Arm sich schmiegen,
Der Unschuld Blick von raschem Feuer glühen.

Auch ich trug einst der Liebe Müh' und Lasten,
Verschmähte nicht, den herben Kelch zu trinken,
Damit ich seine Lust nun ganz empfinde.

Und dennoch gleich' ich jenen Erz-Phantasten:
Mir will mein Glück so unermeßlich dünken,
Daß ich mir oft im wachen Traum verschwinde.

(Lyrikkompass: Liebesglück. Abgerufen am 05.07.2025 von https://www.lyrikkompass.de/poems/11610)